

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 37 (1911)  
**Heft:** 42  
  
**Rubrik:** [Rägel und Chueri]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

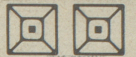
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 05.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Herbst-Allüren.



Das ist die Zeit der Teuerung,  
Der Sauser- Stadium-Feuerung,  
Diverser Steuern-Neuerung,  
Wo mancher seufzt: jetzt geht es los,  
Wo nehm' ich's Geld zum Heizen bloß!  
Der Winter wird ein struber!  
Sprach dieser Tag Herr Huber.

Marokko auf der langen Bank,  
Der Türke wieder einmal krank,  
Und allenthalben Zwist und Zank,  
Zum Beispiel so in Portugal,  
Wo's täglich Putsch gibt und Krawall,  
Dieweil die Monarchisten  
Verspüren ein Gelüsten.

Umsonst nicht an die „bessere Welt“  
Glaubt jeder, dem's nicht recht gefällt  
Hienieden, wo regiert das Geld!  
Wie denn schon Schopenhauer spricht:  
Die Welt erschuf der Herrgott nicht!  
Sie stammt ganz ohne Zweifel  
Schon eher wohl — vom Teufel!

Man sieht, wie unbehindernißt,  
Durch Hundsgemeinheit, Macht und List  
Der Größere den Kleinen frißt.  
Italien wagt den Beutezug,  
Der Friedensquatsch ist Lug und Trug;  
Die Mächte steh'n beiseite,  
Moralisch ist's 'ne Pleite!

Ernst Possart, der längst Abschied nahm,  
Als Siebziger nun wieder kam,  
Zu schöpfen seinen Rebach-Rahm.  
Als Shylock tritt er wieder auf,  
In München gab's Billetgerauf.  
Aufs neu sieht man's mit Grausen:  
Die Katz' lässt nicht das Mäusen!

-ee-

## Sauserlied.

Füllt mir den Becher mit neuem Wein,  
Daß es sause und brause!  
Soll mir herzlich willkommen sein  
Jetzt in einsamer Klause.  
Stille ist es weit umher  
Nach dem Wirken und Werken;  
Schafft deshalb mir Sauser her,  
Meinen Frohsinn zu stärken,  
Echten Sorgenzerzäuser!  
Sauser her, prickelnden Sauser!  
Einmal nur im langen Jahr  
Hörst du sein Liedlein ertönen;  
Ist er auch noch nicht lauter und klar  
Wollen ihm gleichwohl fröhnen,  
Giert und gärt doch die ganze Welt,  
Goldwein, Goldwein zu werden!  
Drum fürs letzte lumpige Geld,  
Wackere Leidensgefährten,  
Echten Sorgenzerzäuser,  
Sauser her, süffigen Sauser!  
Drücken dich schwere Last und Schuld,  
Bruder, vertrinke die Grillen!  
Klappe zu dein bürgerlich Pult,  
Gehe den Aegerer zu stillen!  
Keine bessere Kur ich weiß,  
Allem Kummer zu wehren,  
Doch plagt dich gar die Liebe heiß,  
Laß sie wie Sauser sich klären  
Und schlürf' Sorgenzerzäuser!  
Sauser her, brausenden Sauser!  
Ernst Meyer-Leibstadt, Zürich.

## Phryne in Basel.

Madame de la Harpe, im Expreßen groß,  
Und in anderen Nachenschaften,  
Die wollten zwei Basler Detektios  
In ihrer Wohnung verschaffen. —  
Frau de la Harpe, noch im Morgenkleid,  
Spricht: „Bitte nur Platz zu nehmen,  
„Ich mache nur rasch noch Toilette,  
So — müßt ich wahrhaftig mich schämen.“ —  
Bald d'rauf erscheint sie in der Tür'  
Und spricht mit spöttlicher Miene:  
„Ich folge gern, ganz ohne Zier,  
Doch folge ich nur als Phryne. —  
Die Hülle fällt und im Türrahmen steht,  
Als Eva sie, — vollkommen Akt —  
Und die Welt stürzt nicht ein, ein leben-  
diges Weib  
Im frommen Basel — steht nackt. —  
Doch die Detektios, die wickeln sie schnell,  
In Lafen ein, und in Linen;  
Sie tragen hinab sie ins Coupé,  
Und führ'n als Paket sie von hinnen. —  
Madame de la Harpe hat zwei Jahre jetzt Zeit,  
— Nun macht sie wohl trübe Vergleiche:  
„Wenn zwei auch ein und daselbe tun,  
's ist lange noch nicht das Gleiche.“  
Und die Moral von der Geschicht'  
Ganz kinderleicht reümiert sich: —  
Die Basler sind keine Griechen nicht,  
Und auch Phryne war nicht — über Vierzig!  
Lisebeth.

## Der kranke Cerk und die bösen Ärzte.

Der arme Cerk liegt krank darnieder  
Verschnäfelt werden Leib und Glieder  
Von europäischen Doktoren,  
Die ihn zum Opfer auserkoren.  
Von österreichischen Chirurgen  
Sind zwei Provinzen abgewurgen,  
Jetzt eilt herbei Quacksalber Tschingg  
Und Tripolis nimmt er ihm s'ingg.  
Der Griechenarzt sich auch beleißt,  
Daß er ein Möckli Fleisch entleißt,  
Montenegriner Niklaus weßt  
Schon das Wurfmesser eilig jeßt,  
Und Doktor Willem in Berlin  
Schaut kalt auf das Zerfleischen hin  
Kein Helfer greift ins blut'ge Werk  
Du müßt halt zappeln, armer Cerk!

## Macht geht vor Recht.

Verträge wandern zum Papierkorb  
Verprechen gibt und bricht man leicht,  
Wenn man zum Zwecke möchte gelangen  
Und einen Vorteil mit erreicht.  
Das Faustrecht aus dem Mittelalter  
Wo noch die Macht des Stärkeren galt,  
Blüht wieder auf in unseren Tagen  
Und vor dem Recht kommt die Gewalt.  
Der Mächtige überfällt den Schwachen  
Und stiehlt ihm ganze Vänderei'n,  
Er schlägt den Nachbar roh zu Boden  
Und steckt die Beute schmungelnd ein.  
Die Diplomaten sind halt Schelme,  
Der Fluch des Krieges läßt sie kühl,  
Kein Teufel kehrt am grünen Tische  
Sich noch an Recht und Ehrgefühl.  
Drum Schweizerland, vernimm die Mah-  
nung:  
„Verträgen darfst du nicht vertrau'n,  
Nur auf die eigne Kraft und Stärke  
Sollst Du mit Zuversicht noch bau'n!“  
W.

## Wider den Schiebetanz.

In der Großstadt Berolin  
Tanz man nicht mehr rundherum  
Bis es einem schwindeldumm,  
Nein, man schiebt die Tänzerin  
Ganz gemächlich vor sich hin.

Dabei kann man fast verkühlen,  
Auch mit wohlgewählten Blicken  
Seine Tänzerin beglücken,  
Ihre holde Nähe fühlen  
Und in ihrem Kleide wühlen.

Doch die Tanz- und Anstandslehrer  
Finden gräulich dies Gebahren,  
Wehren sich in hellen Scharen  
Gegen Ringeltanzverkehrer  
Vulgo Schiebetanzverehrer:

„Alles in der Welt muß drehen.  
Warum soll der Tänzer schieben?  
Kann er nicht auch drehen lieben?  
Wer will tanzen, kann nicht stehen,  
Aber er muß drehen, drehen!“  
mol.

## Schüttelreim.

Du fragst, warum ich hier im Baden weine?  
Der Rheumatismus schmerzt im Waden-  
beine.  
Rägel: „Ghöreder! Ihr seid schints gester  
au wieder mit eme schöne „Zweibecker“  
dur d'Märtgäß abha, es thäts iez denn  
lust bald für d'ä Jahrgang und säb thäts es.“  
Chueri: „Erstes gohts det raiab und  
zweites ist die tiblimatisch Situbazion  
momentan ä so heitel, daß mer nüchter  
nüb drus chunt.“  
Rägel: „Das wirt Eu tenk schöne glich  
si, Ihr gänd allwäg dr Utschlag nüb i  
dr Türgeei ine.“  
Chueri: „Und drittes hämer e Läbesmittel-  
verhörig, daß mer 's Mannigfalt nümme  
cha richtig mit Boreffe tabliziere bitor  
mer asangt Sufer „abfülle.“  
Rägel: „Das sett wahr'schintli wieder en  
noblischeren Utsdruck si für sufe. Nähd  
Eu nu in Akt vor em 11er, lust gits  
Legigraben einwäg und säb gits.“  
Chueri: „Vor säben häm i nüb asen Angst  
wien Jhr; von ere rostige Sagen und  
eme gfrupierte Sagbock nimmt mer ringer  
Abschied weder vo 6 Reime voll Obligatione.  
Wenn i nu no cha zueluege, wie s'Ärg-  
gei vertheilt, so bin i z'friede und wie  
s' d'Engelländer und d'Franzose nomol  
über d'Gnüt nähmed.“  
Rägel: „Suft nüt meß? Jä und denn  
Tschingge, won iez uf Afrika dure sind  
ga Räubertis mache?“  
Chueri: „J hä's mitem Jesu: „d'Tschingge  
händ's vo diesne gheht.“ Aber es ist  
allwil ä so gfi, so lang d'Wält stoht:  
Wenn en Großen es Roß stiehl, so ver-  
murt sie niemer, harbungege wenn en  
Chline nu en Ehnlid wott näh, so fällt  
alls über ehn her; von allne Site heißis  
nu be schlecht Hund.“  
Rägel: „Chönt J nüt durthue und säb  
chönt.“  
Chueri: „D' Italiener lönd si wenigtes  
nüb z'fürche mache wie die Tütische. Die  
nähmed amig ä chli de Bökimaungel vüre  
und wenn si dies nüb grad fürdeh, so  
lönd s' märite bis uf tufig und fahred  
mit eme blauen Aug ab wie dämol wieder.“

## Elfenbein-Präservatifs

wunderbar weich und elastisch,  
Fischblasen, Ia., Paris  
Original-Verpackung in Leder-  
täschli für 1/2 Dtz.

J. Gämmerer, Aarau.



Sind Sie  
versichert ?



## BASLER LEBENSVERSICHERUNGS-GESELLSCHAFT

LEBENS-, RENTEN- & UNFALL-VERSICHERUNG  
DIREKTION IN BASEL, ELISABETHENSTRASSE 46<sup>7</sup> • VERTRETER ALLERORTS

